

Eine Parade für König Jesus

Eine Predigt von Pastor Andy Mertin am 29.04.2023 in der Arche Jugend

Predigttext: „Am nächsten Tag hörten die Menschen, die in großer Zahl zum Passafest gekommen waren, dass Jesus auf dem Weg nach Jerusalem war. 13 Mit Palmzweigen in der Hand zogen sie zur Stadt hinaus, um ihn zu empfangen. »Gepriesen sei Gott!«, riefen sie. »Gesegnet sei er, der im Namen des Herrn kommt, der König von Israel!« 14 Jesus ritt auf einem jungen Esel, den er hatte bekommen können. In der Schrift heißt es: 15 »Du brauchst dich nicht zu fürchten, Volk von Zion! Dein König kommt, er reitet auf einem Eselsfohlen.« 16 Dieses Wort erfüllte sich damals, doch das verstanden die Jünger zunächst noch nicht. Später allerdings, als Jesus in seiner Herrlichkeit offenbart war, erinnerten sie sich daran, dass man ihn genauso empfangen hatte, wie es in der Schrift vorausgesagt war. 17 Die Menschen, die in großer Zahl dabei gewesen waren, als Jesus Lazarus aus dem Grab gerufen und ihn von den Toten auferweckt hatte, hatten überall davon erzählt. 18 Das war der Grund, weshalb ihm jetzt so viele Leute entgegenzogen. Sie hatten von dem Wunder gehört, das er getan hatte. 19 Da sagten die Pharisäer zueinander: »Ihr seht doch, dass wir so nicht weiterkommen. Alle Welt läuft ihm nach!«“ (Johannes 12,12-19/NGÜ)

Als Deutschland 2014 Weltmeister wurde gab es in Berlin eine unglaubliche Siegesparade mit und für die deutschen Mannschaft, die oben auf einem entsprechend dekorierten LKW standen und etwa 1 Mio. Menschen jubelten ihrer Mannschaft zu.

Vor über 2000 Jahren gab es eine ganz besondere Parade in Jerusalem, als Jesus auf einem kleinen Esel in die Stadt einritt. Wo sonst in und um Jerusalem bis zu 100.000 Menschen wohnten, hielten sich rund um das Passahfest weit über 1 Mio. Pilger auf. Der jüdisch-römische Geschichtsschreiber Josephus Flavius berichtet gar von über 2 Mio. So oder so war es ein gewaltiger Auflauf der Massen und das alles auf engstem Raum. Dabei hatte sich wie ein Lauffeuer herumgesprochen, dass Jesus kurz zuvor Lazarus aus Bethanien von den Toten auferweckt hat. Aber sicher waren auch die anderen Wunder Gesprächsstoff, dass Jesus Wasser zu Wein gemacht hatte und mit 5 Broten und 2 Fischen 20.000 Menschen durch ein Vermehrungswunder sättigte, er Dämonen austrieb und alle Kranken heilte, die zu ihm kamen. Die Massen waren elektrisiert und spürten, dass da etwas in der Luft lag. Bereits beim Speisungswunder wollte man Jesus zum König machen, aber da suchte er noch das Weite und zog sich zurück, aber jetzt war die Zeit gekommen und er trat bewusst an die Öffentlichkeit. In Jesusfilmen und Kinderbüchern sieht man bei dieser Szene, wie einige Menschen Palmenzweige schwenkt und jubelt, aber vermutlich waren hier Zehntausende, die die Straße von Bethanien nach Jerusalem säumten und Sprechgesang und Jubelschreie die Luft erfüllte und ganz Jerusalem in Aufregung war. In dieser Euphorie und aufgeheizten Stimmung breiteten die Menschen sogar ihre Kleider auf der Straße aus, um vor ihrem König quasi einen „roten Teppich“ zu Seiner Thronbesteigung auszurollen. Aber schauen wir uns doch die Parade und deren Teilnehmer etwas näher an:

1. Eine Parade der Oberflächlichkeit

Wir befinden uns 5 Tage vor der Kreuzigung. Jesus war im Haus des vom Tod auferweckten Lazarus von dessen Schwester Maria mit kostbarem Nardenöl für seinen bevorstehenden

Opfertod gesalbt worden. Und nun ging er unter der Begleitung seiner Freunde von Bethanien nach Jerusalem. Währenddessen bereitete sich eine Menschenmasse mit Palmzweigen auf die Ankunft von Jesus vor. Wir lesen in unserem Abschnitt: *„Am nächsten Tag hörten die Menschen, die in großer Zahl zum Passafest gekommen waren, dass Jesus auf dem Weg nach Jerusalem war. 13 Mit Palmzweigen in der Hand zogen sie zur Stadt hinaus, um ihn zu empfangen.“ (Johannes 12,12-13)* Deshalb nennt man diesen Tag übrigens den Palmsonntag.

Man kann es in etwa mit den Menschen vergleichen, die Fähnchen schwenken, wenn ein Staatsgast zu Besuch kommt. Der Palmzweig war jedoch mehr ein Symbol der Anbetung, wenn wir dabei an die Vision des Apostel Johannes vom Himmel denken, als die Gemeinde vor dem Thron Gottes mit Palmenzweigen steht (*Offenbarung 7,9-10*). Eigentlich klingt das doch alles sehr gut, warum soll es denn eine oberflächliche Parade gewesen sein? Die Palmzweige hatten aber noch eine zweite Symbolik für die Juden und waren deshalb sogar auf ihren Münzen abgebildet. Es war ein Symbol der politischen Erlösung. Jesus, war für die Menschen tatsächlich der Messias, der gesalbte König, der in Jerusalem einzog, um Erlösung zu bringen. Aber welche Erlösung meinten sie? Man hoffte mit ihm einen Regenten zu haben, der nicht nur spektakuläre Wunder tat, sondern auch die verhassten Römer aus dem Land werfen würde und Israel zu alter Blüte, wie unter König David führen könnte. Die jüdische Bevölkerung hatte eine politische Rettung vor Augen. Für sie war es eher eine Art Militärparade, die politische Ziele ausdrückte, auch wenn Jesus ohne Truppen in Jerusalem einritt. In erster Linie strömten jedoch die Massen von Schaulustigen zusammen, um einfach nur mal den Wunderdoktor zu sehen, der einen Toten auferweckte, den Propheten, von dem man so viel hörte und der unglaubliche Dinge vollbrachte. Wir lesen in unserem Text: *“Die Menschen, die in großer Zahl dabei gewesen waren, als Jesus Lazarus aus dem Grab gerufen und ihn von den Toten auferweckt hatte, hatten überall davon erzählt. 18 Das war der Grund, weshalb ihm jetzt so viele Leute entgegenzogen. Sie hatten von dem Wunder gehört, das er getan hatte. 19 Da sagten die Pharisäer zueinander: »Ihr seht doch, dass wir so nicht weiterkommen. Alle Welt läuft ihm nach!“ (Johannes 12,18-19)* Ja, selbst die Erzfeinde Jesu, die Pharisäer mussten zugeben, dass Jesus die Massen bewegte und sie nichts gegen ihn ausrichten konnten. Heute würde man diese Parade in den Top-Nachrichten bringen und Reporter und Medienvertreter aus aller Welt würden sich hektisch in Stellung bringen, um die besten Bilder vom Einzug Jesu zu ergattern. Man behandelte Jesus wie einen Rockstar. Man erwartete, dass mit Ihm eine neue goldene Zeit anbrechen würde. Und so erzählten sie aufgeregt von dem Rabbiner aus Nazareth, aber eigentlich wussten sie gar nicht wer Jesus wirklich ist und was Sein Anliegen war. Für Seine Botschaft vom Reich Gottes, das eben gerade nicht von dieser Welt ist, für das Evangelium, waren sie taub und blind. Und heute ist es genauso. Da sind zwar viele Jesus Fans aber wenig echte Nachfolger. Warum gehst du in die Kirche? Warum hältst du dich zu Jesus? Weil du bei ihm gute Gefühle hast und er dir irgendwie dein Leben absichert, wie eine Versicherung, oder eine ADAC-Mitgliedskarte, falls dein Auto mal stehen bleibt und man die „gelben Engel“ dann zum Abschleppen rufen kann. Ja, für viele ist Jesus nur so ein Helfer in der Not, ohne zu wissen das er Gottes Sohn ist. Viele himmeln ihn an, weil er gute sozialpolitische Dinge gesagt hat, oder sie bei ihm Wohlstand, Gesundheit und übernatürliche Zeichen und Wunder erwarten. Ja, sie stehen an der Straße und jubeln Jesus zu und skandieren sogar: „Jesus unser König, wir lieben dich und folgen dir!“. Aber sie feiern Jesus nicht als ihren HERRN und Retter, sondern mehr als Umwelt- und

Klimaschützer, als allgemeinen Friedensbringer, als Weltverbesserer, als toleranten Menschenfreund, der alles gutheißt und dazu propagieren sie dann noch eine Welteinheitsreligion. Kurz gesagt, die Welt folgt einem falschen Jesus, den sie sich selbst erschaffen haben und den sie nach ihrer Weise manipulieren kann und der natürlich vor der Sünde die Augen verschließt. Das aber ist nicht der Jesus der Bibel und ihr Herz ist weit entfernt von Gott. Solch eine Jesus-Parade erinnert dann eher an einen Karnevalsumzug oder eine Parade am Christopher Street Day und ist Ausdruck von bunter Vielfalt entgegengesetzt der Gebote Gottes. Da kann jeder so leben und machen, was er will, und Jesus soll dann nur noch der Schirmherr des Ganzen sein.

So etwas ist Blasphemie - Gotteslästerung! Wir erleben in diesen Tagen eine große Dekonstruktion des biblischen Glaubens, des wahren Evangeliums und eine Oberflächlichkeit und Lauheit macht sich in der Christenheit breit. Die Werte und Maßstäbe Gottes werden verraten, mit Füßen getreten und Unmoral wird verherrlicht. Da sind Menschen, die sich dem Namen nach Christen nennen und ihr Leben verschwenden und deren Leben nur aus Party, Sex und Drogen besteht. Manch einer hat mit Süchten zu kämpfen und sei es, dass man Stunden über Stunden vor seiner Spielekonsole, oder dem PC oder Handy hängt. Und ich nenne an dieser Stelle bewusst auch einmal Alkohol und Rauchen, egal ob Zigarette oder Shisha. Haben wir unsere Erfüllung allein in Jesus, oder sind da manche Ersatzbefriedigungen, die uns gefangen halten. Menschen dieser Welt folgen ihren Lüsten und Begierden und drehen sich um sich selbst. Sie selbst sind der Mittelpunkt ihres Lebens, aber nicht das Kreuz. Jesus ruft uns zur Selbstverleugnung auf und das wir unser Kreuz auf uns nehmen sollen. Oberflächlichkeit und Lauheit höhlt nicht nur viele Christen, sondern ganze Kirchen aus, die ohne Inhalt ihre Daseinsberechtigung verloren haben. Nein, die Kirche ist kein Vergnügungsschiff, sondern ein Rettungsboot für verlorenen Menschen. Wir wollen nicht oberflächlich, sondern entschieden für Jesus leben und Seine Gebote achten und ehren! Echte Christen sind nicht hohl und leer, sondern erfüllt vom Heiligen Geist mit dem Evangelium im Zentrum ihres Lebens und folgen entschieden und kompromisslos Jesus nach.

2. Eine Parade der Heuchelei

Die Parade damals in Jerusalem war von Oberflächlichkeit gekennzeichnet, aber noch schlimmer, war dabei die Heuchelei. Die Massen skandierten: *»Gepriesen sei Gott!«, riefen sie. »Gesegnet sei er, der im Namen des Herrn kommt, der König von Israel!«* (Johannes 12,13) In unseren Bibeln ist dabei in der Regel das hebräische Wort „Hosianna“ überliefert, was auch so viel heißt wie „hilf doch – rette uns“ und ist sowohl an Gott als an einen König gerichtet. Es stammt von dem festlichen Jubelruf aus Psalm 118 Verse 24-26: *„Dies ist der Tag, den der HERR gemacht hat; wir wollen uns freuen und fröhlich sein in ihm! 25 Ach, HERR, hilf! Ach, HERR, lass wohl gelingen! 26 Gepriesen sei der, welcher kommt im Namen des HERRN!“* Beim Einzug Jesu in Jerusalem war dieser Gebetsruf für den von Gott gesandten König, ein Bekenntnis, das er der Messias war und damit zugleich eine Huldigung, die dem Nachkommen Davids dargebracht wurde. Ja, die Menschenmassen jubelten Jesus zu und vermutlich erschallte dieses Hosianna-Hosianna-Rufen in ganz Jerusalem, wie ein Schlachtruf. Der Evangelist Matthäus beschreibt es so: *„Und die Volksmenge, die vorausging, und die, welche nachfolgten, riefen und sprachen: Hosianna dem Sohn Davids! Gepriesen sei der, welcher kommt im Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe! 10 Und als er in Jerusalem einzog, kam die ganze Stadt in Bewegung (oder erregte bzw. erbebte die Stadt) und sprach:*

Wer ist dieser? 11 Die Menge aber sagte: Das ist Jesus, der Prophet von Nazareth in Galiläa!“ (Matthäus 21,9-11)

Ganz sicher meinten es viele auch ehrlich und aufrichtig, aber für die Masse war es doch nur eine hohle Phrase, denn die gleichen Menschen, die hier noch enthusiastisch „Hosianna“ riefen, schrien 5 Tage später voller Hass „kreuzige ihn“. Wie kam es dazu? Der römische Statthalter Pilatus bot nach der Sitte beim Passahfest an, einen Gefangenen freizulassen und fragte das Volk: „Wollt ihr Jesus, der nichts getan hat und ich keine Schuld an ihm finde, oder den Terroristen und Schwerverbrecher Barabbas?“ Die Antwort war eindeutig, sicher auch weil die geistliche Elite das Volk aufwiegelten, und Jerusalem war jetzt erfüllt mit dem Ruf: „Kreuzige ihn!“ (Markus 15,1-20). Wie doch die Stimmung so schnell innerhalb von wenigen Tagen umschlagen kann. Aber ja, wir alle haben es selbst schon erlebt. Die Klassenkameraden und Kollegen feierten uns wegen einer Sache und wenig später wurden wir plötzlich von den gleichen Leuten gemobbt. Gerade noch „best friends“ und dann bekommt man nur noch die kalte Schulter zu sehen. Es ist schlimm und tragisch, wie schnell Menschen ihre Meinung wechseln, je nachdem wie der Wind steht und was gerade angesagt ist. Um dabei zu sein, schwimmt man mit dem Mainstream mit und plappert dessen Parolen nach. Sie feierten und huldigten Jesus mit frommen Sprüchen, aber es war nichts dahinter, denn die gleichen Lippen, die den Lobpreis hervorgebracht hatten, verfluchten jetzt Jesus und stellten sich gegen ihn. Es waren Heuchler, die Jesus in den Rücken fielen. Das würde uns heute sicher nicht passieren, oder? Leider geht es uns viel zu oft, genau wie Petrus, der Jesus überschwänglich und selbstbewusst die Treue gelobte und wenig später nach der Verhaftung von Jesus am Feuer im Hof des Hohepriesters Jesus unter Eid und Verwünschungen aus Angst verleugnete und sich lossagte und dann krächte der Hahn, wie Jesus es vorausgesagt hatte.

Wie oft sind wir in der Schule, Uni oder am Arbeitsplatz eingeknickt und haben Jesus verleugnet, statt ihn zu bekennen. Am Samstag und Sonntag rufen wir noch „Hosianna“ und in der Woche sagt unser Verhalten „kreuzige ihn“. Ja, Menschen können nette Worte für Jesus finden und da ist vielleicht auch ein gewisser Respekt aufgrund der Tradition, aber das Herz ist letztlich kalt. Hören wir, was der Prophet Jesaja dazu sagt: *“Weiter spricht der Herr: Weil sich dieses Volk mit seinem Mund mir naht und mich mit seinen Lippen ehrt, während es doch sein Herz fern von mir hält und ihre Furcht vor mir nur angelerntes Menschengebot ist (Jesaja 29, 13).* Jesus selbst greift diese Textstelle im Gespräch mit den Pharisäern und Schriftgelehrten auf und sagt: *„Ihr Heuchler! Treffend hat Jesaja von euch geweissagt, wenn er spricht: 8 »Dieses Volk naht sich zu mir mit seinem Mund und ehrt mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist fern von mir.“ (Matthäus 15,7-8)*

Nein, wir wollen keine Heuchler sein, keine Traditionschristen, Mitläufer und Fake-Jünger, sondern echte Zeugen und brennende Nachfolger sein. Und als solche sind wir aufgerufen ihm zuzujubeln und mit Lobpreis unseren HERRN zu feiern. Dazu haben wir während der Parade kurz vor den Toren Jerusalems noch eine besondere Begegnung von Jesus und seinen Jüngern mit der geistlichen Elite des Landes. Wir lesen bei Lukas: *„Und als er sich schon dem Abhang des Ölberges näherte, fing die ganze Menge der Jünger freudig an, Gott zu loben mit lauter Stimme wegen all der Wundertaten, die sie gesehen hatten, 38 und sie sprachen: Gepriesen sei der König, der kommt im Namen des Herrn! Friede im Himmel und Ehre in der Höhe! 39 Und etliche der Pharisäer unter der Volksmenge sprachen zu ihm: Meister, weise deine Jünger zurecht! 40 Und er antwortete und sprach zu ihnen: Ich sage euch: Wenn diese*

schweigen sollten, dann würden die Steine schreien!“ (Lukas 19,37-40) Lass das mal tief auf dich wirken. Wenn wir nicht unseren Mund aufmachen, dann werden die Steine, dann werden die Mauern Hamburgs reden. Ich glaube, dass ist Motivation genug, um nicht lethargisch seinen Glauben zu leben und zu heucheln, sondern Jesus offen und ehrlich zu bekennen.

3. Eine Parade des Sieges

Bislang haben wir die Parade eher negativ bewertet und als oberflächlich und heuchlerisch beschrieben. Aber es war dennoch auch eine beeindruckende Siegesparade! Jesus, der Sohn Gottes, der Messias, der Christus, der König der Könige zog in Jerusalem ein, um Seine Mission zu erfüllen, um in wenigen Tagen am Kreuz den größten Sieg der Weltgeschichte zu erringen und Milliarden von Sündern vor dem ewigen Tod zu retten. Jesus ist ein echter König, aber ist so ganz anders als die Regenten dieser Welt. Die Jünger begriffen erst im Nachhinein die ganze Tragweite dieses Tages und erkannten das sich eine göttliche Prophetie vor ihren Augen erfüllt hatte. In unserem Text lesen wir nämlich: *„Jesus ritt auf einem jungen Esel, den er hatte bekommen können. In der Schrift heißt es: 15 »Du brauchst dich nicht zu fürchten, Volk von Zion! Dein König kommt, er reitet auf einem Eselsfohlen.« 16 Dieses Wort erfüllte sich damals, doch das verstanden die Jünger zunächst noch nicht. Später allerdings, als Jesus in seiner Herrlichkeit offenbart war, erinnerten sie sich daran, dass man ihn genauso empfangen hatte, wie es in der Schrift vorausgesagt war.“* (Johannes 12,14-16)

Tatsächlich hatte über 400 Jahre zuvor der Prophet Sacharja genau über diese Siegesparade und diesen besonderen König geschrieben: *„Frohlocke sehr, du Tochter Zion; jauchze, du Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir; ein Gerechter und ein Retter ist er, demütig und reitend auf einem Esel, und zwar auf einem Füllen, einem Jungen der Eselin. 10 Und ich werde die Streitwagen aus Ephraim ausrotten und die Pferde aus Jerusalem; und der Kriegsbogen soll zerbrochen werden; und Er wird den Völkern Frieden gebieten; und seine Herrschaft wird reichen von einem Meer zum anderen und vom Strom bis an die Enden der Erde.“* (Sacharja 9,9-10) Andere Übersetzung drücken es so aus: *„Dein König kommt zu dir, gerecht und siegreich ist er.“* König Jesus wird siegreich auf der Seite der Unschuldigen und Gläubigen stehen, derjenigen, die in Glauben und Geduld auf den versprochenen Retter gewartet haben, die dem Wort Gottes treu geblieben sind, auch wenn es schwer war und manch einer sein Leben verlor. In den Seligpreisungen steht: *„Glücklich sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn ihrer ist das Reich der Himmel!“* (Matthäus 5,10). Unser König ist gut und gerecht und kämpft gegen das Unrecht und wird die Werke des Bösen beseitigen! Der kommende König ist der Retter Seines Volkes. „Jesus“ heißt „Gott rettet“ – Sein Name ist Seine Mission. Petrus sagte bei einer Verhandlung vor der höchsten jüdischen Gerichtsbarkeit über Jesus: *„Und es ist in keinem anderen das Heil; denn es ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, in dem wir gerettet werden sollen!“* (Apostelgeschichte 4,12). JESUS ist der Name über allen Namen. Die Despoten dieser Welt kommen nie zu Völkern, um sie zu retten, sondern um sie zu unterdrücken, um zu töten und mit eisernem Zepter über sie zu herrschen. Aber da ist König Jesus, der als Erlöser, der als der Retter auf diese Welt kam. Ich war einmal tief berührt, als ich auf YouTube Tausende von koptischen Christen in einem riesigen Gottesdienst in Ägypten Minutenlang den Namen Jesus als ihren Retter im Lobpreis ausrufen hörte.

Aber Jesus kam nicht nur damals als König nach Jerusalem, sondern wird von uns natürlich

als der wiederkommende HERR und König sehnsüchtig erwartet, um ihn dann in der größten aller Paraden im Himmel zu feiern.

Der einziehende König Jesus ist so anders als die Machthaber dieser Welt. Erinnern wir uns daran, wie er den Menschen auf der Erde in Liebe diente. Wir haben unzählige Beispiele davon, wenn wir die Evangelien durchgehen. Jesus kam für die Verlorenen, für die Ausgegrenzten, für die Kranken und Schwachen, um ihnen zu begegnen und ihnen zu helfen. Das macht auch uns Mut, zu unserem König zu kommen und uns mit unseren Sorgen und Nöten und unserem Versagen in Seine Arme zu werfen. Er trocknet unsere Tränen und trägt uns, wie ein Hirte seine Lämmer trägt. König Jesus begegnet uns in unserer Schwachheit und Zerbrochenheit und richtet uns voller Sanftmut wieder vorsichtig auf und schenkt uns neue Kraft und Perspektive. Er ist 24/7 für uns da.

König Jesus kam genauso, wie es zuvor prophetisch angekündigt worden war – Er kam nach Jerusalem auf dem Fohlen eines Esels geritten. In Markus 11,1-7 lesen wir darüber, wie die Jünger den Auftrag von Jesus umsetzten und ihm das Tier brachten. Aber ist das eines Königs würdig? Hätte Er nicht besser ein edles weißes Schlachtross genommen? Könige kommen doch in großen schwarzen Luxuslimousinen, aber nicht auf einem Roller, um es mal auf unsere Zeit zu übertragen. Nein, Jesus hat ganz bewusst das Fohlen eines Esels gewählt, als symbolisches Zeichen Seiner Sanftmut und Demut und überhaupt Seines Königtums, das so völlig anders ist als die Reiche dieser Welt. Hier ist Prunk und Glamour, und es wird geprotzt und sich bestmöglich dargestellt. PR- und Medienabteilungen sorgen für gute Publicity und Propaganda. Wer Schwäche zeigt, ist raus. Nein, Jesus hatte es nicht nötig, mit Äußerlichkeiten aufzutumpfen und anzugeben. Er kam in einer Futterkrippe im Stall in Bethlehem zur Welt und nicht in einem Himmelbett in einem Palast in Rom. Und genauso war auch Sein Einmarsch in Jerusalem voller Bescheidenheit – exakt, wie vom Propheten Sacharja vorausgesagt. Jesus hat die Herrlichkeit des Himmels aus Liebe zu uns verlassen und wurde ein Sklave. Paulus erinnert daran und schreibt: *„Denn ihr sollt so gesinnt sein, wie es Christus Jesus auch war, 6 der, als er in der Gestalt Gottes war, es nicht wie einen Raub festhielt, Gott gleich zu sein; 7 sondern er entäußerte sich selbst, nahm die Gestalt eines Knechtes an und wurde wie die Menschen; 8 und in seiner äußeren Erscheinung als ein Mensch erfunden, erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuz“ (Philipper 2,5-8).*

Ein Gott, der sich erniedrigt und sogar kreuzigen lässt, ist vielen Menschen suspekt. Das passt nicht in ihr Bild und Verständnis. Aber der Gott der Bibel ist die Liebe in Person und hat deshalb diesen untersten Weg eingeschlagen, damit wir Sünder gerettet werden. König Jesus hätte auch mit Legionen von Engeln mit großem Getöse in Jerusalem einmarschieren können, um dann im Handstreich das gesamte römische Imperium platt zu machen. Aber das war nicht Seine Mission. Nein, Sein Reich ist nicht von dieser Welt. König Jesus kommt nicht als General und Kriegsherr, sondern als Friedefürst, um vielmehr die Waffen zu vernichten – wie es auch Jesaja 2, 4 ausdrückt, dessen Text zum Slogan der Friedensbewegung wurde: „Schwerter zu Pflugscharen“. Jesus ist der Friedefürst, und Er bringt uns den Frieden. Durch die Sünde und unsere Rebellion dem Schöpfer gegenüber sind wir zu Feinden Gottes geworden. Aber durch Sein stellvertretendes Sühnopfer am Kreuz, in dem Er unsere gerechte Strafe für unsere Sünden auf sich nahm, stellte Jesus die Beziehung zu Gott dem Vater wieder her. In Kolosser 1, 20 heißt es, dass Jesus „durch das Blut seines Kreuzes“ Frieden geschlossen hat. Jesus starb, um Frieden zwischen Gott und Sündern zu schließen. Durch den

Glauben an Jesus, durch das Vertrauen an Seinen Sieg am Kreuz werden wir zu Kindern Gottes. Nachdem Jesus am Kreuz triumphierend ausrief: „Es ist vollbracht!“, da gab es in der unsichtbaren Welt eine gewaltige Siegesparade. Wir lesen davon in Kolosser 2,15: *„Und die gottfeindlichen Mächte und Gewalten hat er entwaffnet und ihre Ohnmacht vor aller Welt zur Schau gestellt; durch Christus hat er einen triumphalen Sieg über sie errungen.“* So wie römische Kaiser ihre besiegten Feinde in Rom dem Volk zur Schau stellten, so triumphtierte Jesus über Satan und all das Böse. Jesus ist unser großer König und wir sind Sein Volk. In Ihm sind wir geborgen und brauchen uns vor nichts zu fürchten!

Stell dir vor, Jesus käme nach Hamburg – wie wohnst du der Parade für König Jesus bei? Ist da bei dir womöglich Gleichgültigkeit und Oberflächlichkeit gegenüber Seiner Person, weil du ihn einfach gar nicht richtig kennst und vielleicht auch egoistische Vorstellungen und Ziele hast? Oder führst du gar ein Leben der Heuchelei und veränderst deine Haltung gegenüber Jesus, wie ein Chamäleon seine Farbe wechselt? Oder freust du dich über deinen König Jesus, der zu dir kommt, weil er dich liebt? Komm und bekenne Jesus als deinen persönlichen HERRN und Retter! Lasst uns entschieden für ihn leben und begeistert Seinen Sieg am Kreuz feiern und Ihn mit einem echten, ernst gemeinten Lobpreis anbeten und willkommen heißen.